

## Satz- und Hilfszeichen: Korrekturübung

<https://de.wikipedia.org/wiki/Blau> (Januar 2015; redigiert)

- Die Sätze enthalten gelegentlich noch andere Fehler!

1. Über die Entstehung des Blauen, entwickelten Künstler und Gelehrte in historischen farbphysikalischen Abhandlungen seit dem Mittelalter unterschiedliche Theorien.
2. So beschrieb Leonardo da Vinci im Buch von der Malerei Wesen und Wirkung des Blau als immateriell, keine Farbe der Luft sondern eine metaphysische Mischung des Sonnenlichts mit der „Schwärze der Weltfinsternis.“
3. Goethe, für den es mit Gelb und Blau nur zwei reine Farben gab, setzte das Blau ähnlich an die Grenze zur Dunkelheit und somit dem Gelb, das an der Grenze zum Licht stehe diametral gegenüber.
4. Die pantheistische Sicht seiner Farbenlehre verband somit die naturwissenschaftlichen mit den ästhetischen, mystischen und psychologischen Aspekten.
5. Die, von Goethe abgelehnten Entdeckungen Newtons weisen Blau im Spektrum Rot - Orange - Gelb - Grün - Blau - Violett als eine der Spektralfarben aus, die in der Mischung aller dieser das Weiß (durch additive Farbmischung) ergeben.
6. Bestrahlungsversuche haben ergeben, dass der Farbeindruck „schwarz“ entsteht, wenn man eine cyan-blaue Fläche mit Rot beleuchtet.
7. Blau ist eine Farbe, die auf den Menschen meist kalt wirkt. Die blauen Schatten in sonnig bestrahltem Eis und Schnee bewirken – insbesondere im Eisblau –, dass das Gefühl von Kälte entsteht.
8. Begünstigt durch das Blau des Himmels und dessen Widerspiegelung im Wasser steht Blau in Literatur und Grafik für Ferne, Sehnsucht und Klarheit.
9. Daraus leitet sich die Ansicht ab, Blau habe eine emotional ausgleichende, beruhigende und mäßigende Wirkung.
10. In der "endlosen" Ausdehnung des blauen Himmels findet sich auch Beständigkeit, daraus folgend Harmonie, Sympathie und Zufriedenheit.
11. Hellblau ruft häufig eine Assoziation mit Treue, Harmonie, Sehnsucht, sowie Zufriedenheit hervor.
12. Demgegenüber dient die Farbe im Englischen als Namensgeber für den Zustand von Melancholie und Trauer, wie in „to feel blue“, was sich auch im Blues widerspiegelt.

13. Der umgangssprachliche Ausdruck Baby-Blues bezeichnet ein nachgeburtliches Stimmungstief, also ebenfalls eine niedergeschlagene Stimmung.
14. Blau und Grün werden nicht in allen Kulturen so unterschieden wie bei uns, obwohl der Grenzfall, das Türkis, auch im deutschsprachigen Raum in seiner Zuordnung vom individuellen Empfinden abhängig ist.
15. Blau hat im Gegensatz zu Rot im Allgemeinen eine beruhigend- angenehme Wirkung auf den Menschen, und es fördert angeblich die Konzentration und hält wach.
16. Lange Zeit galt nicht das Blau als „männliche“ Farbe, früher hatte vielmehr Rot – und damit auch Hell-Rot die Assoziationen Leidenschaft, Blut, aktiver Eros und Kampf.
17. Blau dagegen, war in der christlichen Tradition die Farbe von Maria.
18. Nach dem Ersten Weltkrieg, ab etwa 1920 fand ein Umbruch der Auffassungen statt, die Farbe Blau wurde zum Symbol für die Arbeits- und Männerwelt.
19. Die Blautöne der Marineuniform und der blaue Arbeitsanzug, der Blaumann förderten die Symbolik.
20. Diese Betrachtungen sind auch bei den „kleinen“, „kindlichen“ Farben Rosa und Hellblau anzutreffen wie sie beispielsweise für Strampelanzüge verwendet werden.
21. Blau sein bedeutet „betrunken sein“, die Entstehung der Redewendung ist nicht sicher geklärt.
22. Im Französischen spricht man stattdessen von „grau sein“ (être gris) und bei schwerer Trunkenheit von „schwarz sein“ (être noir).
23. Die früher „Blausucht“ genannte Zyanose beruht grundsätzlich auf einem Sauerstoffmangel im Blut, der dieses blau-violett erscheinen lässt.
24. Bei bestimmten Vergiftungen (z.B mit Zyanwasserstoff, „Blausäure“) kann auf Grund der besseren Bindung der Giftstoffe an das Hämoglobin die Sauerstoffaufnahme des Blutes behindert sein.
25. Gliederfüßer besitzen als Blutfarbstoff das durch das Zentralatom Kupfer blau gefärbte Hämocyanin statt des durch Eisen als Zentralatom rotgefärbten Hämoglobins.
26. Dagegen besitzt der Ausspruch Blaues Blut besitzen in der Bedeutung „von adliger Herkunft sein“ nur symbolischen Charakter.

27. Adlige, also jene die nicht bäurisch im Freien, in der Landwirtschaft arbeiteten, haben eine (ungebräunte) blasse und durchscheinende Haut sodass das venöse Blut dabei blau durch die Haut schimmert.
28. In diesem Sinnzusammenhang mit dem Adel steht Blau auch allgemein für „edel“.
29. Die Fahrt ins Blaue stammt aus früheren Zeiten, als noch häufig der blau blühende Flachs angebaut wurde.
30. Blauer Montag ist die Bezeichnung für einen arbeitsfreien (geruhsam verbrachten) Montag; Darauf bezogen ist „Blau machen“ ein umgangssprachliches Synonym für „krankfeiern“, das fernbleiben von einer Pflichtveranstaltung, insbesondere der Arbeit und der Schule.
31. Literarische Bedeutung erlangte im 19. Jahrhundert das Motiv der blauen Blume.
32. Sie wurde zum Sinnbild der Romantik und besonders der romantischen Sehnsucht.
33. In Novalis' Roman „Heinrich von Ofterdingen,“ steht sie für die Ferne, die Hoffnung.
34. Eduard Mörike verwendete das Farbsymbol mehrfach: so lässt er in dem Gedicht „Er ist's“ das „blaue Band“ des Frühlings flattern und „Die Historie von der Schönen Lau“ –ein Kunstmärchen um eine kinderlose Prinzessin– in Blaubeuren spielen.
35. Der Blautopf in Blaubeuren in Baden-Württemberg ist die zweit-wasserreichste Karstquelle Deutschlands.
36. Hier entspringt die Blau, die nach rund fünfzehn km im Ulmer Stadtgebiet der Donau zufließt.
37. „Der Name Blau, schreibt Wikipedia, stammt nicht von der Farbe des Wassers, er ist vielmehr ein Flussname aus vorgermanischer Zeit“.
38. Das Wasser schimmert aber tatsächlich blau und zwar durch die Lichtstreuung des kalkgesättigten Quellwassers.
39. Im Volksglauben galt der Blautopf als bodenlos und Versuche mit einem Bleilot die Tiefe zu ermitteln sollen immer wieder von einer Nixe vereitelt worden sein, die das Gewicht stahl.
40. Mehrere Tauchunfälle, darunter auch tödliche, veranlassten die Gemeinde Blaubeuren den Blautopf seit den 1980er Jahren, für Taucher zu sperren.